

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 21

Artikel: Jahresbericht 1967/68 Katholischer Lehrerverein der Schweiz
Autor: Kreienbühl, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1967/68 Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Ein Jahresbericht, zu den eher unangenehmen Pflichten eines Präsidenten gehörend, muß meines Erachtens zwei Aufgaben erfüllen. Einmal soll er Berichterstattung im Sinne eines Geschäftsberichtes sein. Damit wird – so wollen es die Statuten – ein Arbeitsausweis erbracht, der gleichzeitig auch als Quelle für die Vereinsgeschichte dienen kann. Dann aber soll der Jahresbericht auch Gelegenheit bieten, die Arbeit für die Zukunft neu zu überdenken, um mit Hilfe des Geschehenen Neues zu konzipieren. Der Berichtersteller wird nämlich beim Schreiben des Rückblicks zu oft sehr weit ausschweifenden Gedankengängen angeregt, aus denen neue Ideen, Konzepte und Vorsätze erwachsen, die die künftige Tätigkeit formen. Besonders eindrücklich geschieht das anhand der festgestellten Mängel.

Beim Überdenken der Jahresarbeit schälten sich verschiedene *Schwerpunkte* heraus, die auch für die Zukunft von großer Bedeutung sind. Die Gruppierung des Berichtes erfolgt nach diesen Schwerpunkten. Sie sollen gleichzeitig *Perspektiven* für die nächsten Jahre sein.

■ Nochmals: Notwendigkeit eines Katholischen Lehrervereins

An der Jubiläumstagung zum 75jährigen Bestehen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 14. und 15. Oktober 1967 in Kriens und Luzern (gleichzeitig Delegiertenversammlung) war mir die Aufgabe gestellt, über «Sinn und Aufgabe des Katholischen Lehrervereins» zu referieren. Trotzdem in diesem Vortrag die Existenzberechtigung, ja Existenznotwendigkeit bejaht werden konnte, gingen die *Fragen nach der Existenzberechtigung* eines konfessionellen Lehrerverbandes weiter.

Ich vermute hinter diesen Zweifeln folgende Gründe:

– Einerseits ist es die *mangelnde Orientierung* der katholischen Lehrer. Sie haben das Referat weder gehört noch gelesen. Wenn man die Zahl der katholischen Lehrpersonen mit der Mitgliederzahl unseres Vereins oder gar mit der Abonentenzahl der «Schweizer Schule» vergleicht, wird diese Vermutung bestätigt.

– Andererseits ist eine gewisse *Unsicherheit in*

Glaubensfragen festzustellen. Bei der offensichtlichen Unruhe in religiösen Belangen finden sich viele nicht mehr zurecht. Besonders erachten sie immer wieder die ökumenischen Bestrebungen als Grund zur Aufgabe von konfessionellen Organisationen. Wenn unsere Aufgabe der Kampf gegen andere Bekenntnisse und Organisationen wäre, müßte keine Zeile weiter geschrieben werden.

Unsere Aufgabe liegt aber auf ganz anderer Ebene: in unserer eigenen Aktivierung.

Unsere Überzeugung soll uns befähigen, das liebevolle, echt christliche Gespräch über weltanschauliche und religiöse Schranken hinweg zu pflegen, um so zum *Verständnis der Konfessionen und Gruppierungen im Sinne des Christentums* beizutragen. Wenn dieses Verständnis vorhanden ist, wird man auch unschwer zur Auffassung gelangen, daß Gruppierungen nicht Separation und Kampf bedeuten, sondern eine wertvolle Bereicherung der bunten Palette menschlicher *Daseinsformen* darstellen.

Allein aus dieser Tatsache schon ist die Existenzberechtigung auch konfessioneller Verbände gerechtfertigt. Nun kommt aber dazu, daß es bei der *Neu-Orientierung der Kirche* «nicht zuletzt um die Öffnung zur Welt hin» geht. «Ganz gewiß hat die Kirche als Institution einen entscheidenden Beitrag zu leisten. Aber ebenso unbestritten ist es, daß die einzelnen Christen als Christen ihren eigenen und durch niemand und nichts vertretbaren Auftrag haben. Das kann nur heißen, daß die Eltern und die *Lehrer, die sich als Christen verstehen*, als solche mitzuarbeiten haben, damit das in der Schule Geforderte auch tatsächlich geschieht. Durch die Wahrnehmung dieser ihrer Bürgerpflicht erfüllen sie bereits eine fundamentale Christenpflicht.» «Nun wird der Lehrer nicht an der Frage nach dem Menschen und seiner Welt vorbeigehen können. Er wird die sachnotwendigen Auskünfte zu geben haben und – ohne diese zu überspringen und Schule zu veruneichtigen – durch sein *persönliches Zeugnis* die *Aussagen der christlichen Botschaft* über diesen Menschen darlegen, wobei diese Aussagen als solche der christlichen Botschaft und in ihrem Angebotscharakter gekennzeichnet werden müssen. Das verlangt von dem Lehrenden eine unbestechliche Sachgerechtigkeit und eine überzeugende Kenntnis der Aussagen christlicher Offenbarung. Mit anderen Worten: Dem Lehrenden

wird ein dauerndes Angebot gemacht werden müssen, die Botschaft Christi unter den Bedingungen der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen, der heutigen Gesellschaft und der gegenwärtigen Schule immer wieder zu durchdenken und neu zu formulieren. Seit Jahrzehnten ist manches getan worden in diesem Bereich; aber die hier geforderte Lehrerweiterbildung ist ein noch *kaum zu überschauendes Arbeitsfeld.*»

(Zitate aus: Josef Homeyer: «Die Katholiken in allen Schulen oder katholischen Schulen?» in «Der katholische Erzieher», Zeitschrift des Verbandes der Katholischen Lehrerschaft Deutschland, Oktober 1968, Seite 256 f.)

Den Sektionen öffnet sich hier ein großer Aufgabenbereich. *Lehrerweiterbildung* wird für die Zukunft ein *Dauerauftrag*. Die Sektionstätigkeit darf sich keinesfalls auf eine jährliche Mitgliederversammlung und auf das Einziehen eines Jahresbeitrages beschränken. Sonst fragen die Mitglieder, und erst recht jene, die Mitglied werden sollten, zu Recht nach der Existenzberechtigung des Katholischen Lehrervereins.

Das «kaum zu überschauende Arbeitsfeld» (Homeyer) ist unsere Aufgabe! Jede Lehrperson, die sich einer besonderen Art der Lehrerweiterbildung unterziehen will, ist *eingeladen*, Mitglied des KLVS zu werden. Daß daneben auch andere Probleme behandelt und gelöst werden, ergibt sich von selbst. Und daß aus einer positiv christlichen Grundhaltung heraus der Kontakt zu allen Kollegen und Organisationen gesucht und gefunden werden muß, liegt in der Natur des Christseins.

■ Der KLVS im Dienste des Lehrers

Ein Lehrerverein hat sich mit allen Berufsangelegenheiten seiner Mitglieder zu befassen. Mehr denn je stehen Grundbildung, Fortbildung und Weiterbildung des Lehrers zur Diskussion. (Jubiläumstagung Luzern 1967). Damit sehr eng im Zusammenhang steht die soziologische Stellung des Lehrers in der Gesellschaft. Während sich der Lehrerstand in den letzten hundert Jahren einen ungeahnten gesellschaftlichen Aufschwung erarbeitet hat, geht es heute um die Frage, wie die Stellung in der kommenden dynamischeren Gesellschaft sein wird.

Mit solchen Fragen – zusammengefaßt unter dem Titel «Der Beruf des Lehrers und der Lehrerin

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Jahrestagung 1968

Samstag, 23. November 1968, in Zürich
Akademikerhaus, Hirschengraben 86

Programm:

- 9.30 Delegiertenversammlung
(Statutarische Geschäfte)
1. Teil
- 10.45 Vortrag:
«**Die Menschenrechte in christlicher Schau**»
Bundesrichter Dr. Otto K. Kaufmann,
Lausanne
- 12.15 Eucharistiefeier
- 13.00 Mittagessen
- 14.15 Delegiertenversammlung
2. Teil
- 15.00 Podiumsgespräch:
Die Behandlung der Menschenrechte
im Unterricht
Anschließend allgemeine Aussprache
- 16.30 Schluß der Tagung

Wir heißen Delegierte, Gäste und Mitarbeiter
recht herzlich willkommen.

Für den Zentralvorstand:

Josef Kreienbühl, Zentralpräsident
Konrad Besmer, Zentralaktuar

Organisatorische Mitteilungen:

1. Die Delegiertenversammlung wird nur eintägig durchgeführt.
 2. Anmeldungen sind bis 11. November erbeten an Zentralsekretariat KLVS, Postfach 70, 6301 Zug.
 3. Es wird keine Tageskarte abgegeben, so daß für die Teilnehmer lediglich Kosten für Reise und Verpflegung entstehen.
 4. Wir bitten um Vertretung gemäß Art. 7d der Zentralstatuten.
-

in der dynamischen Gesellschaft» – beschäftigte sich die *Präsidententagung* vom 10. April 1968 in Zug, an der erstmals auch die Sektionspräsidentinnen des VKLS teilnahmen. Verschiedene Kolleginnen und Kollegen hielten Kurzreferate zu folgenden Themen: «Voraussetzungen zur vollwertigen Lehrerpersönlichkeit» (Maria Scherrer, St. Gallen); «Ausbildung und Weiterbildung des Lehrers» (Lothar Kaiser, Hitzkirch); «Die soziologische Situation des Lehrers» (Adolf Breu, St. Gallen); «Lehrer und Öffentlichkeit» (Dr. Gertrud Spieß, Basel) und «Die Stellung des katholischen Lehrers zur Kirche» (Alois Hürlimann, Oberwil). Zusammen mit dem Hauptreferat «Der Lehrerberuf und die Berufswahl Tendenzen unserer Jugend» (Franz Frei, Vorsteher der kantonalen Berufsberatung und des Lehrlingsamtes, Luzern) ergaben sich viele neue Gedanken, die zu einer angeregten Diskussion führten. Ziel solcher Tagungen ist die Information der Präsidenten.

Auch die vom Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz (VKLS) veranstaltete *Studententagung* vom 28. April 1968 in Zürich, die von unseren Mitgliedern leider nur schwach besucht wurde, behandelte unter dem Thema «Tiefenpsychologie und moderne Ethik» ebenfalls ein Thema aus dem Problemkreis Lehrerpersönlichkeit.

Neben der Bearbeitung der neuesten berufspolitischen Probleme dienen dem Lehrer verschiedene längst bestehende Einrichtungen wie *Hilfsskasse*, *Krankenkasse*, *Unterrichtsheftverlag*, *Lehreragenda* und *Reisekarte*, *Besoldungsberatung*. Für die gewissenhafte Betreuung dieser wichtigen Spezialaufgaben danke ich den verantwortlichen Funktionären herzlich.

■ Der KLVS und die Bildungspolitik

Die *Jubiläumstagung 1967* stand unter dem Thema «Bildungs- und Erziehungsauftrag des katholischen Lehrers heute». Die drei Referate «Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule» (Universitätsprofessor Dr. Konrad Widmer, Goldach SG); «Der katholische Lehrer in der öffentlichen Schule» (Ständerat Dr. Hans Hürlimann, Erziehungsdirektor, Zug); «Grundbildung, Fortbildung und Weiterbildung des Lehrers» (Seminarleiter Dr. Theodor Bucher, Rickenbach SZ) bestimmten die Jahresarbeit unseres Verbandes. Sie erschienen mit der Vereinsgeschichte von Dr. Josef Niedermann und dem Vortrag «Sinn

und Aufgabe des katholischen Lehrervereins» (Josef Kreienbühl, Baar) nebst weiteren Beiträgen in der gediegen gestalteten *Festschrift* «75 Jahre Katholischer Lehrerverein der Schweiz» (Eigenverlag KLVS).

Einen besonders festlichen Akzent erhielt die Jubiläumstagung mit der erstmaligen Verleihung des *Kulturpreises* des KLVS an den verdienten Förderer unserer Bewegung, Dr. Josef Niedermann.

Die Luzerner Tagung, von treuen Helfern unter der Leitung von Nationalrat Dr. Alphons Müller-Marzohl und Kantonalpräsident Franz Wüest organisiert, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. (Siehe Bericht in «Schweizer Schule» Nr. 22 vom 15. November 1967.)

Im Zusammenhang mit der Bildungspolitik darf speziell der *Einsatz einzelner Mitglieder* unseres Verbandes in gesamtschweizerischen Gremien erwähnt werden. Besonders freut es mich, Herrn Seminardirektor Dr. Theodor Bucher zur Wahl als Präsident der «Konferenz der Leiter Schweizerischer Lehrerbildungsanstalten» für die Amtsperiode 1968 bis 1971 zu gratulieren. Mehrere Mitglieder unseres Vereins arbeiten auch in der Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz und in der Kommission für Erziehung und Unterricht (KEU) mit.

■ Der KLVS im Dienste der Kirche

Schon im ersten Abschnitt wiesen wir darauf hin, daß die Öffnung der Kirche zur Welt hin auch für den Lehrer und für die Schule neue Aufgaben stellt. Deshalb erachtet es der KLVS als eine vornehme Pflicht, sich immer wieder für einen guten *Religions- und Bibelunterricht* einzusetzen. Gute Beziehungen bestehen mit dem Katechetischen Institut Luzern, dessen Direktor, Prof. Dr. Alois Gügler, auch dieses Jahr eine Sondernummer der «Schweizer Schule» (Bibelunterricht heute) herausgab.

Der Zentralvorstand befaßte sich in einer Sitzung im Katechetischen Institut Luzern mit dem Thema Religions- und Bibelunterricht in der Primar- und Sekundarschule. Es wurde beschlossen, die Zusammenarbeit zu intensivieren. Bereits konnte Seminarlehrer Paul Rohner, Zug, als Vertreter des KLVS in die *Basler Katechetische Kommission* (BKK) delegiert werden. Ich danke

Herrn Rohner, daß er sich trotz starker Beanspruchung für diese wichtige Arbeit zur Verfügung stellte.

In diesen Bereich fällt seit einigen Jahren die Herausgabe verschiedener *Schriften*, wie Hug: «Erziehung zum Beten in der Schule», Jäger/Kunz: «Oekumene in der Schule», Thalmann: «Christ durch Christus – Tag für Tag», Hug: «Die Geschichte vom Heiligen Geist – ein Buch zur Firmung», die durch unsern Schriftenverlag oder durch den Buchhandel vertrieben werden.

Erste Kontakte wurden mit der immer größer werdenden Berufsgruppe der *Katecheten* hergestellt. Selbstverständlich können Katecheten ohne weitere Formalitäten Mitglieder unseres Vereins werden.

In der Festschrift «75 Jahre KLVS» lesen wir auf Seite 45 (das praktische Sachregister ermöglichte es, die Stelle mit einem Griff zu finden) die leidvolle Geschichte des *Bibelwandbilderwerkes*. Der neue Präsident der Bibelwandbilder-Kommission des KLVS (Kuno Stöckli, Aesch BL) ging mit großem Elan an die Arbeit. Er möchte vor allem eine bessere Verbreitung des Werkes in den katholischen Gebieten erreichen. Wir verweisen auf seine Arbeit in der «Schweizer Schule» Nr. 17, 1. September 1968: «Das Bild im Bibelunterricht». Hoffentlich wird Kuno Stöckli nicht enttäuscht. Wir empfehlen das Bibelwandbilderwerk wärmstens.

■ Der KLVS im Dienste der Jugend

Es versteht sich von selbst, daß der KLVS der Jugend den größten Dienst durch sein Bemühen um die gut ausgebildete und gefestigte Lehrerpersönlichkeit erweist. Daneben bestehen aber besondere Einrichtungen, die der Jugend direkt dienen.

Der *Schülerkalender* «*Mein Freund*» (Redaktor: Albert Elmiger, Littau, für den allgemeinen Teil, und Bruno Schmid, Zurzach, für die literarische Beilage «Die Leseratte») erfreut sich ständig wachsender Sympathie, was bei der glänzenden Gestaltung weiter nicht verwundert. Ich gratuliere zu den immer neuen Ideen und danke aufrichtig für die große Arbeit.

Die *Jugendschriftenkommission des KLVS* (Präsident: Dominik Jost, Kriens) erledigt während eines Jahres eine immense Arbeit durch die Rezension ungezählter Jugendbücher und durch die

Herausgabe des Jugendbücherkataloges «Empfehlenswerte neue Jugendbücher (13. Folge 1968)». Präsident Jost und seine treuen Mitarbeiter mögen unseren besonderen Dank entgegennehmen.

■ Der KLVS leistet wahre Entwicklungshilfe

Nachdem an vielen Orten die wirtschaftliche Entwicklungshilfe leider nicht zum erwarteten Erfolg führte, setzt sich je länger je mehr die Auffassung durch, daß die bisherige Entwicklungshilfe zur Bildungshilfe umgestaltet werden muß, durch die eine Ausbildung in den Entwicklungsländern selbst erfolgen kann. Die Ausbildung werde dadurch nicht nur billiger, sondern verspreche auch größere Erfolge, weil die Studenten in ihrem gewohnten Milieu und auf ihrem zukünftigen Arbeitsfeld bleiben. Kenner der Verhältnisse verlangen sogar, daß die Lehrer ihre letzte Ausbildung in dem Lande bekommen, für das sie Studenten heranbilden wollen. (Aus «Der ganze Mensch», Gedanken eines Missionars zur Entwicklungshilfe in «kontinente», Nr. 5, Oktober 1968).

Diese Gedanken bringen recht deutlich zum Ausdruck, daß wir mit unserer *Aktion Burundi* auf dem richtigen Wege sind. Im Berichtsjahr kamen wir ein gutes Stück vorwärts. Im letzten Jahresbericht konnte ich ein Ergebnis von Fr. 333 000.– melden. Inzwischen erreichte unsere Sammlung die respektable Summe von Fr. 475 000.–. Damit sind wir dem gesteckten Ziele sehr nahe gekommen. Die Verhandlungen mit den Frères de Notre Dame de la Miséricorde in Kapellen/Belgien verliefen in bestem Einvernehmen. Die Abmachungen wurden in einem Vertrag festgehalten. Nachdem die Pläne im wesentlichen bereinigt waren, erfolgte am 10. Juni 1968 die erste Geldüberweisung von Fr. 50 000.–. Am 21. August 1968 wurden weitere Fr. 150 000.– überwiesen. Anfangs September konnte in Bujumbura mit dem *Bau des Schulhauses* begonnen werden, nachdem schon vor längerer Zeit die Bauplatz-Installationen eingerichtet und das Baumaterial gekauft worden waren. Die belgischen Schulbrüder, die in Burundi drei Lehrerseminare führen, bieten volle Gewähr für eine einwandfreie Verwendung und Verwaltung des überwiesenen Geldes.

Die Aktion Burundi wird uns noch einige Zeit recht stark in Anspruch nehmen. Vor allem wird

die Frage durchdacht werden müssen, wie wir zum materiellen Opfer uns zusätzlich *geistig engagieren* werden (Lehrerausbildung und Lehrerweiterbildung). Aber auch dazu werden weitere finanzielle Mittel benötigt. Der bisherige Verlauf der Aktion erfüllt uns mit Mut und Optimismus. Die Aktion Burundi zu beginnen war ein Wagnis, sie voranzutreiben war oft schwer und hart; sie aber vor der Vollendung zu sehen bereitet Freude und Genugtuung.

■ Die «Schweizer Schule» gehört dem KLVS

Der Titel enthält eine kleine Ungenauigkeit. Auch der VKLS ist Mitbesitzer der «Schweizer Schule». Unsere Zeitschrift hätte bei allen Abschnitten dieses Berichtes immer wieder erwähnt werden müssen. Denn sie ist das *Sprachrohr unseres Vereins*. Sie nimmt zu allen wichtigen Problemen Stellung, wodurch die geistige Hauptarbeit geleistet wird. Es ist deshalb dringend nötig, daß die «Schweizer Schule» von mehr Vereinsmitgliedern abonniert wird. Wir brauchen *zweitausend zusätzliche Abonnenten*. Erst dann können wir von der neuen Situation der Selbstverwaltung richtig profitieren zum Vorteil der Leser, weil dann der Redaktion größere Möglichkeiten eingeräumt werden können. Oder wäre gar das Obligatorium einzuführen? Die Nichtabonnenten der «Schweizer Schule» werden diesen Jahresbericht kaum lesen. Deshalb appelliere ich an alle bisherigen Abonnenten, bei der *Werbung* behilflich zu sein.

Seit über einem Jahr redigiert *Dr. Claudio Hüppi* die «Schweizer Schule» mit großem Einsatz. Der erste «Hüppi-Jahrgang» reiht sich würdig an jene von Dr. Niedermann, behält die Grundzüge bei, geht dabei aber doch eindeutig neue, eigene Wege. Ich danke Dr. Hüppi für seine große Arbeit.

Um unser Fachorgan weitesten Kreisen bekannt zu machen, werden seit einem halben Jahr regelmäßig hundert Zeitungen mit einer *Kurzbesprechung* von Walter Weibel, Hergiswil b. W., bedient. Viele Zeitungen veröffentlichen diese Einsendungen regelmäßig. Ich danke den Redaktionen und dem Verfasser herzlich.

■ Ideale erfreuen sich guter Nachfrage

Die Tatsache, daß sich *viele junge Kollegen* für unsere Ideale engagieren lassen, erfüllt mich mit gutem Mut. So ist auch der Abschied bewährter Mitarbeiter, die nun endlich entlastet sein möch-

ten, eher zu verschmerzen. Auf die kommende Delegiertenversammlung wünschen *Vizepräsident Alois Hürlimann* und *Zentralaktuar Konrad Bessler* aus dem Vorstand zurückzutreten. Beide haben während vieler Jahre selbstlos und treu für den KLVS gearbeitet. Wer hinter die Kulissen einer Vereinsleitung sieht, kann ermessen, wieviele Stunden geopfert und wieviele Belastungen ausgeglichen werden mußten. Ich danke ihnen recht herzlich.

Während des Jahres ist *Arnold Greber, Altdorf*, der dem Vorstand seit 1966 angehörte, wegen Wegzuges aus dem Kanton Uri zurückgetreten. Auch ihm danke ich bestens für seine Mitarbeit. Ich bin überzeugt, daß an der Delegiertenversammlung neue Leute in den Zentralvorstand gewählt werden können, die mit den bisherigen Mitgliedern bald ein recht aktives Team bilden werden. Ich danke allen Mitarbeitern für die Bereitschaft, weiterhin ihre Kraft in den Dienst des KLVS zu stellen.

Meinen Bericht möchte ich nicht schließen, ohne auch der umsichtigen Sekretärin an der Gotthardstraße 27 in Zug, Frau Heidi Rossi, aufrichtig zu danken für ihre pflichtbewußte und speditiv Arbeit.

Ich lade die Sektionspräsidenten und die Delegierten freundlich ein zur Delegiertenversammlung in Zürich.

Baar, im Oktober 1968

Josef Kreienbühl, Zentralpräsident

Charakterbildung im Sprachunterricht — Versuch einer europäischen Erziehung

Irene Marinoff *

Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß sich das englische Erziehungswesen dadurch vom festländischen unterscheidet, daß auf der grünen Insel mehr Charakter- als Verstandesbildung getrieben wird. Dabei denkt man in erster Linie an die Achtung vor dem Nächsten, die besonders in der Enthaltung von taktlosen Fragen und dem Spielraum, der dem Nächsten gelassen wird, zum Ausdruck kommt; ferner an das *sense of fair play*, jene Objektivität und Selbstzucht, welche dem